

Kumars Kolumne

Die Universalien im Unikum: Schloss Friedenstein, Gotha

Bevor die inneren Geheimnisse der schlichten, demütigen und zugleich nicht weniger majestätischen Schlossanlage erschlossen werden sollten, machte sich der Stadtschreiber im Mandat mit der Umgebung des Palasts vertraut.

Kumar kam im Februar in Gotha an, und der Teich im Englischen Garten war trocken gelegt. Trotzdem schien die beeindruckende Parkanlage den Besucher auf Dauer in ihren Bann zu ziehen. Die in der Barocker Symmetrie aufgeteilten Grundstücke kreieren gegen Erwartung und Verstandesberechnung derartige geheimnisvolle Geisterecken, die die Dichtungsstätte mancher Schöpfer deutscher Romantik hätten werden können.

Nun, es kam dieses Jahr der Frühling in Gotha treu und zeitig an - sowie der darauffolgende heiße, an der Außenhülle des Körpers klebende Sommer in sämtlichen nicht zu Ende nehmenden Variationen (Frühsommer, Feuchtsommer, Spätsommer, Alt* ... Septembersommer). Der Teich im Englischen Garten wurde aufgefüllt. Folgend schloss der Gast die Freundschaft (nicht nur) mit Gänsekindern und Fischbuben, sondern er versuchte ebenso mit den robusten Baumhäuptern, zarten Strauchhalmen und gesunden Gräsern über seine Dutzende Rundgänge eine Verwandtschaft aufzubauen.

Gotha blühte auf, und der Stadtschreiber lud seine Freunde im Turnus aus allen Bundesländern ein, die Pracht Thüringens ein Weilchen mit auszukosten.

Die vier Stockwerke des Friedensteins sind zwar auch hoch, jedoch mit einem reformativen, bildungsstrebenden und teils pietistischen Geist des Patriarchen. Die Macht des Herrschers waltet hier nicht herrisch, launisch und auf keinen Fall verschwenderisch.

„Wir kennen Versailles, Wien, Stuttgart-Ludwigsburg, Heidelberg, Prag ... Weimar! Aber schaut Euch bitte dieses beeindruckende Schloss mit zwei nicht überdimensionalen Flanken an! Sticht diese Anlage hier im Vergleich zu den anderen vielen sich ähnelnden Schlössern nicht hervor?!“

„Ja! ... Allerdings! ... Ziemlich schon!“; äußersten die kultivierten Gäste, „Auch wenn die Anlage außenherum schlicht, einfältig wirkt...!“

Um den Barocken Prunk im ausreichenden Maße ausgiebig zu bestaunen, muss der Interessierte ins breite Treppengelände im viktorianischen Stil eintreten. Der umfangreiche, wiederholte Austausch zwischen dem englischen Königreich und dem Gothaer Adel heißt nicht, dass die Franzosen im Friedenstein benachteiligt werden sollten. Nicht nur haucht in Kabinetten und Bankettsälen ständig die Napoleonische Sippschaft aus den Wänden und Dächern heraus, sondern hier verbrachte auch einer der größten französischen Denker des kritischen Absolutismus, Voltaire, seine mehreren diskursiven Stunden.

Museen sollten uns vordergründig die Zeitabschnitte unserer Ahnen klug und vor allem lebendig vermitteln. Samt den Errungenschaften und Herausforderungen einzelner Epochen! Dabei könnten die Echtheit, Vorrangigkeit und das Ewige der ausgestellten Artefakte eine untergeordnete Nebenrolle spielen, d. h. die Fragen „War das wirklich zuerst?“ Oder das „Zweiterste?“ ... Ist es ganz echt? Oder teils ist es nachgebaut bzw. nachgebessert worden?“ können oft ins Lächerliche münden.

Beim Eintritt in das funktionstüchtige Ekhof-Theater im Westturm des Schlosses wird der Besucher ganz barock.

**Der weit verbreitete, gängige Begriff „Altweibersommer“ des Volksmunds wird beabsichtigt vermieden/gemieden.*